

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 70.

Freitag den 31. August

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreizehntägige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Auswanderung.

Barbara Beutler, Tochter des verstorbenen Jakob Beutler, Bäckers von Walddorf, welche gegenwärtig sich in Detroit, Staat Michigan, in Nordamerika aufhält, will dahin förmlich auswandern, kann aber die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht stellen.

Es werden daher Diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche

innen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben wird.

Den 28. August 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holzverkauf.

Aus dem Staatswald Gaisburg:

am Dienstag den 4. September d. J.

82 Eichen mit 1916 E.;

am Mittwoch den 5. September d. J.

1/4 Klafter eichen Spaltholz,

11 Klafter eichene Scheiter,

7 " " Prügel,

14 " tannene Scheiter,

4 " " Prügel,

1075 eichene,

5375 tannene und

150 Abfallwellen.

Zusammenkunft jeden Tag im Schlag auf dem Weg von Wildberg nach Holzbrunn.

Am Donnerstag den 6. September

aus dem Gerberhäule:

9 Klafter tannene Scheiter,

7 " " Prügel,

2 " " Rinde,

3250 tannene und

150 Abfallwellen.

Zusammenkunft beim Haselstaller Hof, Wildberg, den 28. August 1860.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

Brennholzverkauf.

Am Dienstag den 4. September,

von Morgens 9 Uhr an,

in Grömbach aus dem Staatswald Reutplagberg:

1 1/2 Klafter buchen,

94 " tannen,

12 3/4 " Reisprügel,

111 Klafter weisstannene Rinde und 2500 Stück unaufgebundene Wellen.

Altenstaig, den 27. August 1860.

K. Forstamt.
Alber.

Privat-Anzeigen.

Nach Amerika

über Havre, Antwerpen, Bremen und Hamburg die sichersten und billigsten Schiffsahrts-Gelegenheiten bei

dem Agenten
C. Wurst, Verw.-Aktuar
in Nagold.

Altenstaig.

Moltpressen feil.

Bei dem Unterzeichneten sind wegen Mangel an Raum zwei Moltpressen, mit beschlagenen, hölzernen Spindeln sammt Mahltrögen und Zugehör um billigen Preis zu verkaufen.

Den 20. August 1860.

Zimmermeister G. Hensler.

Haiterbach.

Alle Mittwoch und Samstag schlage ich **Sesamen** für Kunden und bemerke zugleich, daß ich für 1 Simri Rübenreps 11 Pfund helles Repsöl abgäbe.

V. Widmann.

Durch die Unterzeichnete kann bezogen werden das neue erschienene

Gesetzbuch

für die württembergischen Bürger

in gemeinschaftlicher Darstellung der bestehenden Gesetze und Verordnungen, welches in acht bis neun monatlichen Lieferungen à 15 kr. erscheint.

Es fehlt zwar nicht an Schriften, in welchen die verschiedenen Gesetze, Verordnungen und Vorschriften, die in Württemberg Giltigkeit haben, einzeln ausführlich bearbeitet sind, dennoch wird aber eine Schrift — mit besonderer Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen — wie sie dem Bürger leicht faßlich sind, vermisst. Verfasser dieser Schrift hat nun während seines vieljährigen Verkehrs mit Personen jeden Standes sich die Ueberzeugung verschafft, daß Personen unter dem Bürgerstande Gesetzesübertretungen öfters nicht aus Voriatz, wohl aber aus Unkenntnis der Gesetze begehen, und in letzterem Falle mancher Uebertreter bei einer ihm zuerkannten (auch nur geringen) Strafe nicht selten schmerzlich berührt wird; denn Unkenntnis der Gesetze entschuldigt nicht. Obwohl die Entfernung eines solchen Uebelstandes und die allgemeine Verbreitung der Gesetze unter das Publikum eines der ersten Erfordernisse ist, so hat doch die Ausführung eines solchen Werkes noch Niemand unternommen. Denn entweder sind die erschienenen, sich hierauf beziehenden Schriften zu kurz oder zu ausgedehnt gefaßt, die letzteren aber für den gewöhnlichen Bürger in der Regel auch zu theuer. In Folge dessen hat der Verfasser dieses Werkes die Regierungsblätter zc. benützt und hieraus ein Ganzes, — aus welchem der Bürger sich in jeder Beziehung Kenntniß verschaffen kann, — bearbeitet.

Der Plan, das Ganze nach seiner Vollendung dem Publikum zukommen zu lassen, mußte aufgegeben und die Ausgabe von Lieferungen vorgezogen werden, damit die im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich erscheinenden neuen Gesetze in den letzten Lieferungen folgen können.

Zu recht zahlreicher Subscription ladet ergebenst ein die

G. B. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein unterzogener, junger Mensch, der das Schlosserhandwerk zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld bei guter Behandlung eine Lehrstelle durch die

Redaktion d. Bl.

Altenstaig.

Guten Weingeist empfiehlt

Carl Walz.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfehlen William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art zc. zc.

Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 kr. per Flaschen zu haben in der

Branntweinhandlung

von Aug. Kallhardt

in Ulm,

sowie bei Herrn

G. A. Geyer,

in Wildberg.

**Oberjettingen.
Fahnenweibe betr.**

Wir fühlen uns verpflichtet, dem Lie-
derkranz in Hohrdorf auf diesem Wege
nochmals unsern herzlichsten Dank zu sagen
für den Ehrenbesuch, den sie uns abgestat-
tet und dadurch so viel zur Festlichkeit und
Feierlichkeit des Tages beigetragen haben.

Im Namen des Viederkranzes:
Dingler, Director.

21^a **Altenstaig.
Empfehlung.**

Frisch angekommene Sendungen in mei-
nen bekannnten Artikeln empfehle ich

meinen verehrten Kunden hiemit bestens,
dabei bemerkend, daß ich eine Parthie äl-
tere Stoffe, um damit aufzuräumen, zu
herabgesetzten Preisen verkaufe.

Kaufmann
J. G. Werner.

21^a **Hohrdorf,
Oberamts Forb.**

Bei dem Unterzeichneten liegen

200 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zu 4 1/2 pSt. zum Ausleihen parat.
Martin Garzmann.

**W a r t h,
Oberamts Nagold.**

Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen 119 fl
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger Dittmar.

21^a **Nagold.**

Stelle für einen Mühlburschen.

Ein junger, kräftiger Bursche, der die
Bäckerei erlernt hat, findet in einer sehr
gangbaren Mühle einen guten Platz.
Näheres bei der

Redaktion.

Dienstnachrichten.

Seine K. Majestät haben vermög höher Entschliessung die
Portebeckereien Schaab des 1. und Brude des 1. Infant.-Reg., so-
wie die Lieutenanten Breitenbach des 4. und Emil Diefenbach des
2. Infant.-Reg. ihrem Ansuchen gemäß aus dem K. Militärdienste ent-
lassen; auf die bei dem Postamt Stuttgart erledigte Sekretärstelle den
Postamtssekretär Roth in Tübingen, seinem Ansuchen gemäß verlegt,
und die hiedurch bei dem Postamt Tübingen in Erledigung gekommene
Sekretärstelle dem Postamtsassistenten Ege in Ravensburg übertragen;
das Oberamt Hohrdorf dem Oberamtmann Jais in Sprötzingen, und
die bei dem Ministerium des Innern erledigte erste Sekretärstelle dem
zweiten Ministerialsekretär Garkner übertragen; die evang. Pfarrei
Dolzheim dem Verweser dieser Stelle, Roth, verlichen, den Präzeptor
Jäch in Murrhardt seinem Ansuchen gemäß wegen vorgeklärten Alters
in den Ruhestand verlegt, und die Präzeptorstelle in Murrhardt dem
Präzeptor Jäch in Dödingen übertragen; den Oberamtsarzt, Medicin-
rath Dr. v. Groß in Tübingen, seinem Ansuchen gemäß, unter-
gnädigster Anerkennung seiner während einer mehr denn 50jährigen
Dienstzeit mit Auszeichnung geleisteten Dienste in den Ruhestand verlegt.

Die ev. Schulmeister Dahl in Mühlhausen (Def. Dödingen) und
Richter zu Rusbach wurden in den R. Bestand verlegt; der kath. Hülfs-
schul- und Mesnerdienst übertragen worden; der Schulmeister Hoff-
mann in Geisingen, Def. Ludwigsburg, wurde im Wege des §. 47 der
Verfassungsurkunde entlassen; von dem Grafen von Erbach-Erbach und
Bartenberg ist auf die Pfarrei Haslach im Landspital Leutkirch der
Verweser derselben, Funk, patronatisch ernannt worden; der Schuldienst
zu Hommertswiller, Def. Aalen, wurde dem dortigen Schulamtsverw. Auer,
der zu Javelstein, Def. Galm, dem Unterlehrer Red in Ravensburg, der
zu Neßelsberg, Def. Waiblingen, dem Unterlehrer Gärzbach zu
Schwailheim, der zu Bünzwangen, Def. Göppingen, dem Schulmeister
Hegel in Neulien, der erste Schuldienst zu Schönmühl, Def. Dödingen,
dem Schulmeister Leonhardt in Hegnach übertragen; auch ist die von
dem Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen dem Schulmeister Ehrhardt zu
Grailsheim ertheilte Reminuation zu dem Knabenschuldienst zu Inge-
lingen bestätigt worden.

Gefördert: Zu Tübingen Overtribunalkath Professor v. Schrö-
der, Kommenibar v. Dr. v. w. Krone, 81 J. alt; zu Puchau Med.
Dr. Jenisch, 54 J. alt; zu Gomp der pens. Oberpostmeister Bieden-
mann aus Stuttgart; zu Stuttgart Krall, Postmeister a. D., 74 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. Aug. Bei dem in der vorigen Woche
in Hamburg abgeschlossenen deutschen Verbertrag wurde laut
brieflichen Mittheilungen, die an einen hiesigen Werber gelang-
ten, Dr. v. Steinbeis zum Ehrenmitglied deutschen Werberver-
eins ernannt und zugleich Stuttgart zum Ort für die nächste
Werberversammlung vorgeschlagen. — Ich kann Ihnen nun auch
das Ergebniß des hiesigen Wollmarktes mittheilen, der auch
nach Beendigung der Tuchmesse bis Samstag fortwährte, ins-
fern bis dahin immer noch Käufe abgeschlossen wurden. Von
nicht ganz 1700 Str. Wolle, die zu Markt kamen, wurden etwas
über 1600 Str. verkauft und etwa 70 Str. lagen noch, um
nachträglich noch Käufer zu finden. Die gedruckten Tuchpreise
scheinen auch auf die Wollpreise von Einfluß gewesen zu sein,
denn sie schwanken auf nur 80 fl. bis 110 fl., blieben aber
meist unter 100 fl. (H. T.)

Stuttgart, 27. Aug. Diesen Morgen wurde auf der
alten Weinsteige der Oberknecht des Metzgers Würmer in sei-
nem Blute liegend gefunden. Derselbe hatte mehrere Stich-
wunden in der Brust. Diese traurige Thatsache soll durch Lie-
beshandel hervorgerufen worden sein. — 29. Aug. Schon
wieder sind wir in der Lage, über die Tödtung eines Menschen
hart an den Thoren unserer Stadt berichtet zu müssen, indem

ein Arbeiter der Schöttle'schen Baufabrik von nach Hohenheim
heimkehrenden jungen Leuten mehrere Messerstücke erhielt, weil
er sie an dem Ruthwillen, den sie durch Steinwürfe an seinem
Bohnhause schon zwei Abende ausübten, zu hindern suchte.

Stuttgart, 28. Aug. Die gestern aus Urlaub einge-
rückte Mannschaft kann schon am 22. Sept. wieder in die Hei-
math zurückkehren. (H. T.)

Stuttgart. Dem Vernehmen nach soll auf Oktober
ein Blatt: „Allgemeine deutsche Feuerwehr-Zeitung“ erscheinen.

Bei der vom 2. Juli bis 23. Juli stattgehabten 7. Con-
kurs-Ausstellung der Arbeiten der gewerblichen Fortbildungs-
schulen des Landes im Freihandzeichnen, Linearzeichnen und
Modelliren haben 37 Schulen mit Erfolg konkurriert. Von
Nagold wurde G. Holz, Müllerlehrling, und Chr. Mayer,
Zimmerlehrling, für Linearzeichnen belobt.

Tübingen, 26. Aug. Diesen Morgen vor 4 Uhr ist
Dr. Friedrich Sillher gestorben, ein Mann, dessen Name schon
lange weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus mit
Liebe und Verehrung genannt worden ist, und dessen Hinschei-
den denn auch in weiten Kreisen schmerzlich gefühlt werden wird.
Er war geboren am 27. Juni 1789 und erreichte somit ein
Alter von 71 Jahren.

Reichenberg, 25. Aug. Im Staatswald Trunkau des
Reichenbacher Reviers wurden bei dem heutigen Schwalbholzer-
kauf die 4 Fuß langen, eichenen (mitunter nur theilweise zu
Küfer- oder Glaserholz tauglichen) Scheiter von 20 bis 72 fl.
per Klafter, durchschnittlich zu circa 40 fl. verkauft, während
aus deren Rinde 34 fl. per Klafter erlöst wurde.

Aus Mitteldeutschland 20. August schreibt man der
Donauzeitung: Aus Paris ist jetzt von einem hiesig zusammen-
getretenen Komite ein Aufruf an alle Israeliten der Welt zur
Gründung einer allgemeinen israelitischen Allianz ergangen,
welche nach dem beigelegten Statut sich zum Zwecke setzen soll:
1) Ueberall an der Emancipation und den sittlichen Fortschritten
der Israeliten zu arbeiten. 2) Eine wirksame Unterstützung der-
selben angedeihen zu lassen, die in ihrer Eigenschaft als Israe-
liten leiden. 3) Jede Veröffentlichung, um dieses Resultat
herbeizuführen, zu ermuthigen.

Dieser Tage trafen sich auf der Station St. Gallen
Kassuth und Feldzeugmeister Heg; sie waren im selben Zug.
Der Missionar Gebich, ein Württemberger, gab in Zü-
rich den Anlaß zu einem Straßenandal. Auf Anlaß dieses
Vorfalls bringt die „Freitagssitz.“ die Notiz, daß die Hälfte
der Kranken in der Züricher Beremauktat an religiösem Wahnsinn
leidet. (St. A.)

Turin, 23. Aug. Der König soll beschlossen haben, die
in der letzten Zeit verurtheilten Bischöfe zu begnadigen. Nach
der Gazzetta di Torino befände sich Mazzini in Milazzo.

Turin, 24. Aug. Nach der Dvintone spricht der Prinz
Lucian Murat in einem offenen Schreiben seine Unwartschaft
auf den Thron Siciliens aus; der Kaiser Napoleon werde ihn
gewiß unterstützen, wenn er durch die Volksstimme zum König
erwählt werden sollte. (D. G.)

Rom, 25. Aug. Die Regierung hat Verstärkungen nach
Benedonto (eine im Königreich Neapel gelegenen päpstlichen
Lokalität) abgesendet, dieselben wurden aber verhöhnt und ge-
nötigt umzukehren. Der Gouverneur hat sich in der Festung



verschanzt. Lamoriciere hat eine Truppenabtheilung zur Ueberwachung der toskanischen Gränze abgeschickt. (E. d. S. M.)

Aus Palermo, vom 23. wird berichtet: Das Fort von Reggio kapitulierte am 21. Die zwei neapolitanischen Brigaden Melandez und Briganti ergaben sich an Oberst Cosenz auf Gnade und Ungnade. Die Garibaldianer sind Herren des Forts von del Fizzo.

Marseille, 24. Aug. Ein Brief aus Neapel vom 21., der über Toulon ankam, sagt, daß der königl. Intendant von Potenza an der Spitze der Insurrektion der Provinz Basilikate sei. Ferner haben 4000 calabrische Insurgirte die Garibaldianer beim Angriff auf Reggio verstärkt. Der Telegraph wurde bis Palmi durchschnitten. (S. I.)

Paris. Der berühmten Notre-Dame-Kirche wurden für 1/2 Millionen Kostbarkeiten geraubt. Einen gestohlenen Christus fand man in der Seine in einem Neze. Tags zuvor ging dem berühmten Maler Decamps auf der kaiserlichen Jagd das Pferd durch, er wurde gegen einen Baum geschleudert und starb am Schädelbruch.

Paris, 26. Aug. Der Moniteur schreibt: Bei der Einweihung der Börse zu Lyon erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Vorstands der Handelskammer, welcher für den Handelsvertrag mit England gedankt hatte, Folgendes: Ich danke Ihnen für die Art und Weise, wie Sie meine Bemühungen für die Erhöhung von Frankreichs Wohlstand würdigen. Einzig mit den Interessen Frankreichs beschäftigt, sehe ich auf Alles herab, was mir dabei Schwierigkeiten in den Weg legt; unempfindlich gegen das ungerechte Mißtrauen, das im Ausland erregt worden ist und die übertriebenen Beunruhigungen, die im Innern von Frankreich stattfinden, lasse ich mich von dem Wege der Mäßigung und der Gerechtigkeit, den ich verfolge, nicht abbringen. Gegenwärtig nimmt Frankreich die ihm von der Vorziehung angemessene Stufe ein. Ueberlassen Sie sich vertrauensvoll den Arbeiten des Friedens. Indem Frankreich dem übrigen Europa den Anstoß zu großen und edelmüthigen Ideen gibt, erleidet Europa keinen schlimmen Einfluß, außer wenn Frankreich entarten würde; und mit Gottes Hilfe wird es unter meiner Dynastie nicht entarten. (E. d. S. I.)

Die allerhöchsten Tiatsprüche jüngster Zeit machen diplomatisches Juror. Am Geburtsstag des Kaisers von Oestreich erhob Kaiser Alexander in Petersburg an festlicher Tafel sein Weinglas und trank es aus: „zu Ehren meines theuern Bruders, des Kaisers von Oestreich.“ Man weiß, daß die Herren seit Jahr und Tag feindliche Brüder waren.

Warschau, 21. Aug. Große Freude macht der Ukas in Betreff der Abschaffung der Prügelstrafe beim Militär. Derselbe wird zum 1. Oktober in Kraft treten, und werden, wie beim preussischen Militär, die entehrenden Strafen gänzlich aufgehoben und nur noch bei denen angewendet, welche in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt sind wegen Diebstahls, Desertion und anderer entehrender Verbrechen. Auch wird jedem Soldaten das Beschwerderecht selbst bis an den Kaiser freistehen, und sollen bei den Truppen Schulen eingerichtet werden, wo die Soldaten lesen, schreiben, rechnen und Naturwissenschaft lernen. (Pos. 31g.)

Warschau, 21. Aug. Von zuverlässiger Seite erhalte ich heute die Mittheilung, daß außer dem Prinz-Regenten von Preußen auch Kaiser Franz Joseph zur selben Zeit zum Besuch bei Kaiser Alexander hier eintreffen wird, und es sollen von hier aus bereits die Befehle an die Grenze abgegangen sein, die Vorbereitungen zum Empfang des östreichischen Monarchen zu treffen. (M. Fr. B.)

Briefe aus Ragusa geben Details über einen blutigen Kampf zu Gasto in der Herzegovina. Die Ruselmänner haben die Christen angegriffen und sie nebst Frauen und Kindern niedergemetzelt. Derwisch Pascha, der herbeigeeilt war, um den Mordelien Einhalt zu thun, kam zu spät. (S. I.)

New York. Lola Montez, die von einigen deutschen Blättern längst todt gesagt worden war, hat sich von ihrem Schlaganfall so weit erholt, daß sie nach Astoria geschafft werden konnte. Ihr Zustand ist aber ein ganz trostloser. (S. I.)

Der Spion.

(Fortsetzung.)

Der Alcalde war ein stolzer, nachsichtiger Mann, der zwar keine Beleidigung vergab, aber seinem Feinde nie offen entgegen trat, sondern ihn auf krummen Schleichwegen dem sichern Verderben entgegenführte. Er kannte das menschliche Herz — zumal in der Brust eines Basken — nur zu gut, um zu wissen, daß ein Liebesband wie dieses, für das Leben geknüpft sei, und so beschloß er Pepo's Untergang. Am Tage nach des Schreibers Verrätherei trat Gomez in des Nachbarns Wohnung, und verlangte von Gusmann Castro die Auslieferung seines Sohnes für die Miliz.

Der Hidalgo lächelte. „Hört, Sennor Alcalde,“ sagte er, „Ihr seid ein verständiger Mann, deshalb glaube ich, Ihr werdet einsehen, daß mein Sohn für die Bewirthschaftung meines Gutes unentbehrlich ist. Sage selbst Pepo, ob wir Beide nicht alle Hände voll zu thun haben mit der Viehzucht und Feldbebauung.“

„Gewiß, Sennor!“ bestätigte Pepo, „ich mag nicht zur Arme, sondern werde bei der Depotwache bleiben. Ihr seht ein, daß ich Vater und Mutter unentbehrlich bin; sollte aber der Feind nach Hedera kommen, will ich hinreichend beweisen, daß es mir nicht an Muth fehlt.“

„Das Vaterland ist in Gefahr, Sennor Gusman, deshalb verlange ich Euren Sohn. Nichte Dich ein, Pepo, schon morgen mit einem Zuge Neugeworbener nach Bilbao zu marschiren.“

„Aber er soll nicht fort!“ brauste Gusman auf. „Glaubt Ihr, daß solche Willkür Statt finden darf? Vergeht nicht, daß General Zumalacareguy meiner Mutter Bruder ist.“

„Gott erhalte den General noch tausend Jahre! Aber eben weil er Euer Vetter ist, müßt Ihr Anderen mit gutem Beispiel voran gehen. Pepo, Du mußt mir sogleich nach dem Depot folgen, damit der Vater nicht etwa Deine Flucht vermittelte.“

„Verlaßt mein Haus, oder ich werfe Euch zur Treppe hinab!“ schrie der Hidalgo.

„Dies wird nicht wohl angehen!“ antwortete ruhig die Thüre öffnend der Alcalde.

Auf der Veranda standen eine Abtheilung Soldaten, die er aufforderte, sich des jungen Pepo zu bemächtigen. Aber die Castro waren nicht die Männer, sich gutwillig zu fügen. Im Nu bligten in ihren Händen die gezogenen Dolche, und der Madro schüchtere sich erschrocken in den Schutz seiner Bewaffneten.

Gusman und Pepo wehrten sich wie basische Männer, erlagen aber endlich der Uebermacht. Der Jüngling wurde gebunden und von den Guerillas unter Mißhandlungen fortgeschleppt. Da erwachte im Herzen Pepo's Wuth und Verzweiflung.

„Verdammt sei Carlos und sein Raubgesindel!“ rief er. „Es lebe Christina, die Regentin, und Isabella, Spaniens rechtmäßige Königin! Nieder mit dem Prädententen und seinem gottvergessenen Anhang! Es lebe Christina und Isabella!“

„Ein Verräther!“ heulte das nebenher laufende Volk. „Schlagt ihn todt, hängt ihn an jene Weide! Würim große Umstände mit solcher Giftbrut?“

Bergebens suchten die Soldaten das wüthende Volk zurückzuhalten. Der unglückliche Jüngling wurde nach einem nahestehenden Baume gezerrt und ihm ein Stein um den Hals gelegt. Da durchbrach bleich und halb wahnsinnig vor Verzweiflung die wilde Menge Gusman Castro, Pepo's Vater.

„Gnade, Ihr Männer, Gnade!“ schrie der Unglückliche. „Was jener Knabe that, war eine Handlung der Entrüstung, laßt ihn nicht den Tod eines Hundes sterben, denn in ihm fließt Zumalacareguy's Blut. Wollt Ihr einen Vetter Eures Dio Thomals morden? Gebt mir mein Kind zurück!“

„Er ist ein Spion!“ kreischte der verkrüppelte Schreiber. „Habe ich ihn doch selbst hinter dem Garten des Sennor Alcalde mit einem fremden Christino im Gespräch belauscht.“

„Das magst Du, Glender!“ rief Pepo. Das Volk aber erhob ein furchtbares Gebrüll, und drängte nach dem Baume, unter welchem der unglückliche Jüngling stand. Einige Augen-

Handwritten signature or mark at the bottom left of the page.

blicke später hing seine Leiche an einem Aste, und der Pöbel zerstreute sich, Gott dankend, daß Gedera von einem gefährlichen Spion befreit worden war. Stumm und trockenem Auges nahm der Vater die Leiche seines ermordeten Kindes herab und brachte sie nach dem Kirchhofe, wo der Priester erst nach vielen Bitten sie mit dem Segen der Kirche versah und in geweihte Erde bestattete. Bald darauf war Gusman Castro verschwunden, selbst sein Weib wußte nicht wohin.

In einem der Thäler von Guipuzcoa lagerte auf weiter grüner Matte eine Abtheilung christinischer Reiter, wilde, kräftige Gestalten mit hellem Haar und Bart, denen man leicht ansah, daß sie nicht Spaniens Kinder, sondern aus allen Ländern Europas zusammengewürfelt waren. Auf den Berghöhen standen einige Bedetten, um die Niederungen zu überwachen, denn nur wenige Stunden entfernt wußte man Zumalacareguy's Hauptkorps, und die Bevölkerung hielt es mit Don Carlos, welchen die biscayischen Provinzen bereits als König anerkannten. Die bestäubten, dampfenden Weichen der Pferde verriethen, daß sie einen weiten Ritt ausgehalten, und ringsum im Grase lagerten die Reiter, Cigarittos dampfend und die durstigen Kehlen aus den ledernen Feldflaschen nehend.

Eben begann die Sonnenscheibe hinter dem Zackengipfel einer Felsmasse zu verschwinden, als sich ein hoher, rüstig dahinschreitender Mann dem Lager näherte. Die nächste Bedette spannte den Karabiner und rief den Fremdling an.

„Eviva Christina!“ antwortete dieser. „Wo ist der Capitano?“

„Du bist der richtige Mann!“ sagte die Schildwache, den Hahn des Gewehrs in Ruhe setzend. „Geh nur gerade den Berg hinunter, und Du kannst in fünf Minuten aus Don Jose's Flasche trinken.“

Der Capitain saß mit seinen beiden Lieutenants unter einem Baume. Bei der Annäherung des Fremden stand er hastig auf und ging diesem entgegen. Schweigend reichte der Auskömmling dem Offizier ein zusammengefaltetes Papier.

Der Capitain überflog aufmerksam das dargebotene Schreiben, dann legte er es sorgfältig zusammen und verwahrte es in der Brusttasche seiner Uniform.

„Die Nachrichten sind wichtig, Gusman Castro. Die Zahl der Karlisten, die Gott verdammen möge, ist eben so genau angegeben, wie der Bestand ihrer Artillerie und der Depots. Wo zum Henker habt ihr diese Neuigkeiten aufgetrieben? General Cordova wird dieses Papier mit Goldstücken bedecken.“

„Ich mag keinen Lohn,“ antwortete düster der Hidalgo, „sondern verlange nur Rache. Habt Ihr keine weitere Instruction, Capitain, als mit Euren Leuten in diesem Thale zu rauchen und Cognac zu trinken?“

„Wir gedenken heute Nacht auf den Trümmern Gederas zu bivouakiren!“ brummte der Offizier.

„Gott schütze den General tausend Jahre lang, er hält sein Wort!“ sagte Gusman, die tigerhaft funkelnden Augen nach dem Himmel richtend. Befolgt streng Eure Ordre! Außer den Leuten in dem Ackerhofe, vor dessen Thür drei Pinien wachsen, soll kein Mensch in Gedera Gnade finden. Hört Ihr, Capitain? Sie müssen Alle sterben?“

„Ihr seid ein furchtbarer Feind in Eurem Haß, Gusman Castro!“ sagte der Reiteroffizier. „Gott mag mirs vergeben, daß ich den Befehl des Generals gebührend vollziehe! Am Ende freilich schadet es auch nichts, wenn einige Hunderte dieser verrätherischen Karlisten todgeschlagen werden, ich denke, sie müssen Euch stark beleidigt haben, Mann!“

„Meinen Sohn, meinen Pepo haben sie aufgehängt wie einen Hund!“ leuchtete der Hidalgo. „O, Capitain, die Wunde brennt mir ins Herz, und kann bloß durch das Blut der Mörder geheilt werden. Für jedes Haar meines armen unschuldigen Kindes verlange ich das Leben eines Karlisten, hört Ihr, Capitain? Es müssen Viele sterben!“

Der rauhe Soldat wandte sich schauernd ab und gab das Zeichen zum Aufstehen. Die Bedetten zogen sich heran, und noch glühten die letzten Sonnenstrahlen auf den höchsten Felsspitzen, als der Reiterzug unter Gusman's Führung sich in Marsch setzte.

In Gedera hatte Niemand eine Ahnung, welche Wetterwolke über die unglückliche Stadt heranzog. Vor dem Rathhause, wo sich das Depot befand, wanderte in eingebildeter Sicherheit eine Schildwache und harrete schulisch der Ablösungsstunde. Plötzlich blieb der Wiltzmann aufmerksam stehen, er glaubte das Getrappel einer großen Anzahl von Pferden zu vernehmen.

„Ouel gento!“ rief den Hahn spannend die Schildwache, als einige Reiter um die Ecke des Platzes bogen.

„El diablo!“ antwortete eine tiefe Stimme, und in dem Augenblick sank der Guerrillero von einer Kugel getroffen zu Boden.

Auf den Schuß kam die Wache aus dem Gebäude, aber ehe noch die Wiltzen einen Ueberfall ahnten, hieben bereits die christinischen Reiter auf sie ein. Die stille, sternenhelle Nacht wiederhallte vom Geschrei der Kämpfer und dem knatternden Feuer der Musketen und Pistolen, vom Thurme heulte die Sturmglocke, und aus den Häusern stürzten erschrockene Einwohner mit Waffen in den Händen, entschlossen zu tapferer Gegenwehr. Aber bald sahen die Ueberfallenen die Fruchtlosigkeit ihres muthigen Widerstandes ein. An mehreren Orten loderte zugleich die Flamme empor, und jetzt warf Alles die Waffen von sich, um zu flüchten oder dabei zu retten. Bald stand das ganze Städtchen in hellen Flammen, und die Christinos zerstreuten sich zu Mord und Plünderung, auf dem Marktplatz aber blieb eine Abtheilung derselben als Posten und zur Obhut der zusammengekoppelten Pferde. Dieses sogenannte Hauptquartier bestand aus etwa dreißig Mann und den Offizieren, alle übrigen benutzten die bewilligte Stunde zur Plünderung.

Der Markt des Städtchens war von einem Bache durchschnitten, dessen Ufer alte Weidenbäume nährte. Hier lagen die Soldaten sorglos um ein herbeigeschafftes Faß Wein und zechten, während die Feuersbrunst die Nacht in Tageshelle verwandelt hatte, und das Prasseln der zusammenstürzenden Häuser gemischt mit dem Angstgeschrei der Todesopfer kaum ihren wilden Lärm zu übertönen vermochte. Blau wie eine Leiche, an einen Weidenstamm gebunden, stand der Alcalde Gomez. Man hatte ihn aus dem Bette gerissen und hieher geschleppt. Bis jetzt war über die Lippen des stolzen, herzlosen Mannes noch kein Laut der Klage gekommen, plötzlich aber schrie er laut auf wie ein verwundetes Raubthier und zerterte an seinen Banden.

Ein Christino näherte sich der Reitergruppe. Auf seinen Armen trug er ein wunderschönes Mädchen, es war Ines Gomez, blutend, mit aufgelöstem Haar.

„Was willst Du mit dieser Donna anfangen?“ fragte ein Unteroffizier.

„Ich brauche eine Liebste!“ antwortete der Reiter. „Gelt kleiner Affe, Du gehst gern mit?“

„Laß Dich nicht anlachen!“ schrie der Unteroffizier. „Das Mädchen gehört zur Beute und ist unser Aller Eigenthum. Sieh her, ich will ihre blaffen Lippen wieder roth küssen!“

Der Unteroffizier riß die halbohmächtige Ines aus des Reiters Armen und zog sie zu sich nieder, da griff dieser ruhig nach dem Sattel eines nahestehenden Pferdes und hatte den Karabiner los. Der Schuß krachte, und langsam rollte des Mädchens Leichnam das Ufer des Baches hinab.

Da schmetterten Trompetenstöße durch die Luft, von allen Seiten stürzten die christinischen Reiter nach ihren Pferden, Schiffe krachten, ein furchtbares Geschrei durchtobte die brennenden Straßen — es waren karlistische Hülfstruppen. Kaltblütig näherte sich der Reitercapitain dem vor Schmerz und Wuth lautbrüllenden Alcalde, schob ihm eine Kugel durch den Kopf und eilte mit seinen Leuten zum Gesecht. —

(Schluß folgt.)

— Die „Röln. Ztg.“ brachte dieser Tage folgendes Inserat:
 „Was möget ihr immer die Bäcker so necken?
 Fort schreiben sie mit dem Zeitgeit doch;
 Nicht brauchen sie Morgens die Kunden zu necken,
 Sie stecken die Semmeln durch's Schlüffeloch.“

gögg